

METHODENKOFFER: KO-FORSCHUNG MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Entstanden als Teil des KoKo-Health Projektes.
Ein Ko-Forschungsprojekt mit Kindern und Jugendlichen zu
Gesundheitskompetenz.
Arbeitsversion.



WIE DER METHODENKOFFER AUFGEBAUT IST:

1	Wichtige Infos zum Methodenkoffer	2
2	Methoden im Überblick	4
3	Wichtige Begriffe für Ko-Forschung	5
	Gesundheitskompetenz	5
	Forschungsteilnehmer:innen	5
	Informierte Einverständniserklärung	5
	Interviewleitfaden	5
	Lebenswelt	5
	Ko-Forscher:innen	5
	Peers	6
	Kodieren	6
	Qualitative Methoden und Daten	6
	Quantitative Methoden und Daten	6
	Transkription	6
4	Ethik und Datenschutz: Welche wichtigen Regeln gibt es für das Forschen?	7
5	Was ist bei der Gestaltung der Methoden wichtig?	10
6	Ko-Forschung im Team: Wer organisiert was?	12
7	Methodensteckbriefe	13
	Peer-Interviews: Peers fragen Peers	13
	Peer-Fokusgruppen	15
	Teilnehmende Beobachtung	18
	Peer-Umfragen	20
	Entdeckungsspaziergänge in der eigenen Lebenswelt	22
	Photo- und Videovoice	24
	Tagebuch schreiben	26
	Community Mapping	28
	Kunstbasierte Methoden	30
8	Weiterführende Literatur	32
9	Verwendete Literatur für den Methodenkoffer	34

Projekt KoKo-Health, Universität für Weiterbildung Krems

Projektwebsite: <https://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/fakultaeten/gesundheitsmedizin/departments/evidenzbasierte-medizin-klinische-epidemiologie/forschung/projekt-koko-health.html>

E-Mail: koko-health@donau-uni.ac.at

Autor:innen: Anna Wahl, Karolina Seidl, Lisa Affengruber und Mitglieder des KoKo-Health Jugendrat

Stand: November 2024

Quellen für Grafiken: [Canva](#)-Lizenz und [Flaticon](#)

1 Wichtige Infos zum Methodenkoffer

Was Ko-Forschung im Projekt KoKo-Health bedeutet:



Kinder/Jugendliche sowie Wissenschaftler:innen bilden ein Team und forschen gemeinsam als [Ko-Forscher:innen](#) rund um das Thema [Gesundheitskompetenz](#).

Was Ko-Forscher:innen gemeinsam machen:

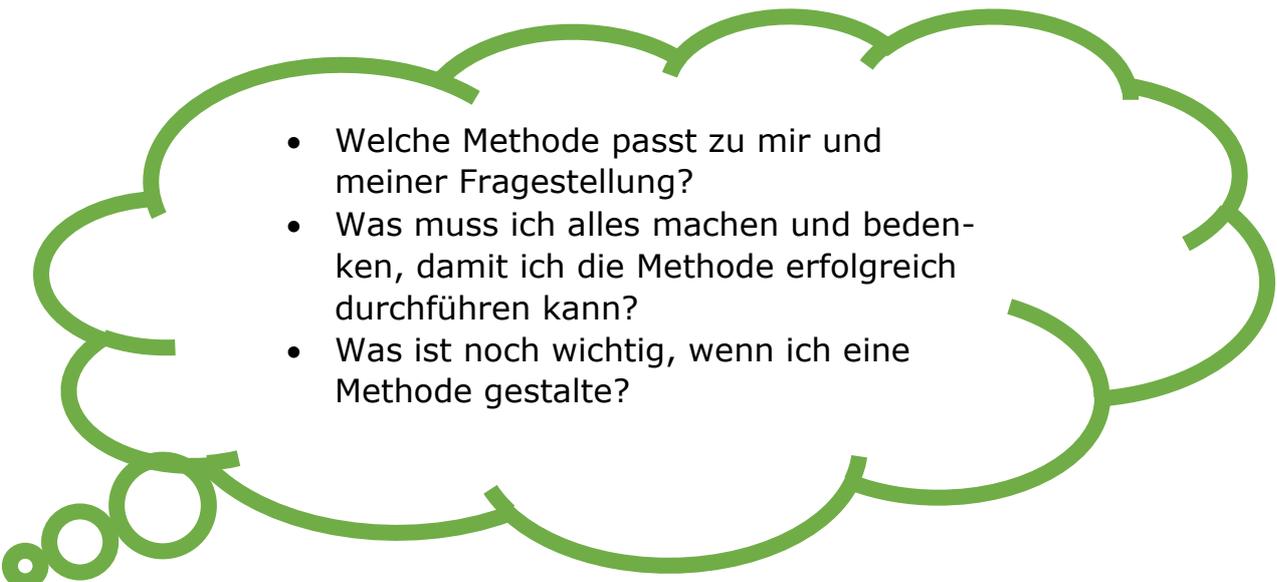
- Forschungsfragen werden entwickelt.
- Forschungsmethoden werden ausgewählt.
- Daten werden gesammelt: Als Ko-Forscher:in interviewst du beispielsweise andere Kinder und Jugendliche.
- Daten werden ausgewertet und miteinander in Verbindung gesetzt.
- Ergebnisse aus der Forschung werden verbreitet (z. B. in Schulen, in Vereinen, in der Gemeinde/Grätzel, in der Politik), damit sich etwas für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen verbessert.

An wen sich der Methodenkoffer richtet:

Der Methodenkoffer richtet sich an erster Stelle an **Kinder** und **Jugendliche**, die selbst in einem **sozialwissenschaftlichen** Projekt forschen möchten. Außerdem kann der Methodenkoffer **erwachsene Ko-Forscher:innen** in der **Planung** von **Ko-Forschung** unterstützen.

Wofür du den Methodenkoffer brauchen kannst:

Methoden sind **unser Werkzeug**, um **Daten** zu **sammeln**. Der Methodenkoffer hilft uns als Ko-Forscher:innen folgende Fragen zu klären:

- 
- A large green thought bubble containing a list of three questions.
- Welche Methode passt zu mir und meiner Fragestellung?
 - Was muss ich alles machen und bedenken, damit ich die Methode erfolgreich durchführen kann?
 - Was ist noch wichtig, wenn ich eine Methode gestalte?

Du fragst dich, was qualitative und was quantitative Daten sind? Hier eine kurze Erklärung und mehr im Glossar ([qualitative Methoden](#); [quantitative Methoden](#))



Qualitative Daten sind zum Beispiel Aussagen aus einem Interview, Fotos oder Beobachtungen, die in Form von Zahlen nicht messbar sind.



Quantitative Daten sind messbar und werden in Zahlen ausgedrückt, z. B. die Bevölkerungsstatistik. Sie werden häufig aus Umfragen gewonnen. Aus den Ergebnissen können absolute Häufigkeiten, relative Häufigkeiten (Anteil in Prozent von einer Grundgesamtheit), Durchschnittswerte, und so weiter berechnet werden.

Wie der Methodenkoffer entstanden ist:

Wir sind das Team der erwachsenen Ko-Forscher:innen im Projekt KoKo-Health: Anna Wahl von der Gesundheit Österreich GmbH, Karolina Seidl und Lisa Affengruber von der Universität für Weiterbildung Krems. Wir haben den Methodenkoffer im April und Mai 2024 gemeinsam erstellt. Dafür haben wir viele Forschungsarbeiten studiert und die bisher am häufigsten verwendeten Forschungsmethoden von Ko-Forschungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen im Methodenkoffer aufbereitet. Wir stellen euch die Methoden im Methodenkoffer vor. Mitgewirkt haben auch Mitglieder des KoKo-Health Jugendrat: Charlotte Steiner, Fabian Brandstetter, Said Uca und Anna Lorenz.



Der Methodenkoffer ist noch nicht fertig und wird immer wieder um unsere gemeinsamen Erfahrungen aus dem KoKo-Health-Projekt weiterentwickelt. Zum Beispiel können wir gemeinsam nach Durchführung der Forschung Tipps & Tricks zu den Methoden ergänzen, damit in Zukunft auch andere Ko-Forscher:innen mit unserem Methodenkoffer arbeiten können. Eine Version des Methodenkoffers mit den Materialien, die auch im Rahmen von KoKo-Health erstellt wurden, ist für Anfang 2026 geplant.

2 Methoden im Überblick



Peer-Interviews

Ko-Forscher:innen führen Interviews mit Personen aus der gleichen Altersgruppe bzw. mit Personen, mit denen sie andere Gemeinsamkeiten (z. B. üben dieselbe Sportart aus) teilen (=Peers).



Peer-Fokusgruppen

Ko-Forscher:innen moderieren eine Fokusgruppe. Fokusgruppe bedeutet, dass zu einem bestimmten Thema (=Fokus) in einer Gruppe mit anderen Peers gesprochen und diskutiert wird.



Teilnehmende Beobachtung

Ko-Forscher:innen beobachten als Teilnehmer:in einer bestimmten Aktivität (z. B. während der Schulstunde, in der ärztlichen Praxis) andere Menschen, die gerade auch Teil der Aktivität (z. B. während der Nachmittagsbetreuung) sind oder sich im selben Raum aufhalten (z. B. Mitschüler:innen).



Peer-Umfragen

Ko-Forscher:innen befragen andere Peers über einen Fragebogen schriftlich oder mündlich.



Entdeckungsspaziergänge in der eigenen Lebenswelt

Ko-Forscher:innen erkunden zu einer bestimmten Fragestellung (z. B. Wo finde ich Anlaufstellen bei Fragen zu meiner Gesundheit?) ihre Lebenswelt, indem sie einen Spaziergang in Teams durch die Lebenswelten wie z. B. Schule, Verein, Gemeinde, Grätzler, machen.



Photo- und Videovoice

Unter einer festgelegten Fragestellung gehen Ko-Forscher:innen in ihre eigene Lebenswelt und fotografieren oder filmen Orte, Gegenstände, Situationen, die sie mit der Fragestellung in Verbindung bringen. Anschließend werten sie die Fotos bzw. Videos gemeinsam aus.



Tagebuch schreiben

Gedanken, Verhaltensweisen und Beobachtungen können zu bestimmten Fragestellungen als Tagebuch – z. B. als Notiz in einem Block, auf dem Handy – festgehalten werden.



Community Mapping

In der Gruppe (z. B. Jugendgruppe) wird eine Karte (engl. map) erarbeitet, die eine Fragestellung beantwortet. Dabei können verschiedene Merkmale (z. B. wichtige Anlaufstellen, wenn ich Fragen zu meiner Gesundheit habe) im Mittelpunkt stehen.



Kunstbasierte Methoden

Kunstbasierte Methoden sind vielfältig und können genutzt werden, um Forschungsfragen zu beantworten. Gemeint sind Methoden wie Zeichnen/Malen, Kollagen/Poster erstellen, Storytelling, Theater spielen.

3 Wichtige Begriffe für Ko-Forschung

Gesundheitskompetenz

Gesundheitskompetenz ist nicht für die Ko-Forschung im Allgemeinen wichtig, aber ist das übergreifende Forschungsthema im Projekt KoKo-Health:

Gesundheitskompetenz umfasst „das Wissen, die Motivation und die Fähigkeiten von Menschen, relevante Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden, um im Alltag in den Bereichen Gesundheitsförderung (zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit), Prävention (zur Vorbeugung von Beschwerden oder Erkrankungen) und Krankenversorgung (bei bestehenden Beschwerden oder Erkrankungen) Entscheidungen treffen zu können, die zur Erhaltung oder Verbesserung der Lebensqualität und Gesundheit während des gesamten Lebensverlaufs beitragen“ (<https://oepgk.at/gesundheitskompetenz-was-ist-das/>; Zugriff am 4.11.2024).

Hmm...Ganz schön komplizierte Begriffserklärung und nicht wirklich auf Kinder und Jugendliche angepasst.

Genau da setzt KoKo-Health an. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen wird im Projekt Gesundheitskompetenz erforscht und ein Gesundheitskompetenzmodell entwickelt.



Forschungsteilnehmer:innen

Forschungsteilnehmer:innen sind Personen, die zum Beispiel in einem Interview einfach nur befragt werden oder an einer Umfrage teilnehmen.

Informierte Einverständniserklärung

Alle Forschungsteilnehmer:innen müssen schriftlich informiert werden, was mit ihren Daten (d.h. wo die Daten gespeichert werden, wie Daten ausgewertet werden) sowie den Ergebnissen der Forschung passiert und welche Rechte sie haben. [1]

Interviewleitfaden

Ein Leitfaden gibt dem Interview Struktur und bringt die Fragen, die gestellt werden sollen in einen sinnvollen Ablauf. Leitfäden geben der:dem Interviewer:in Orientierung und unterstützen dabei, dass alle wichtigen Punkte erfragt werden. [2]

Lebenswelt

Lebenswelt ist ein Begriff für Orte oder soziale Gruppen, in denen sich der Alltag von Menschen abspielt und die einen wichtigen Einfluss auf ihre Gesundheit haben. Dazu zählen z.B. Freund:innen, Familie, Nachbarschaft, Wohnumfeld, Schule oder Vereine (<https://www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/gesundheitsfoerderung/gesunde-lebenswelten.html>; Zugriff am 4.11.2024).

Ko-Forscher:innen

Ko-Forscher:innen ist ein Begriff der vor allem für Personen, die nicht beruflich als Forscher:innen tätig sind, verwendet wird, aber als Forscher:innen ihrer eigenen Lebenswelt aktiv werden. Im KoKo-Health Projekte wird von jungen Ko-Forscher:innen (Kinder und Jugendlichen) und erwachsenen Ko-Forscher:innen (Universität für Weiterbildung Krems, Gesundheit Österreich GmbH, Technische

Universität München) gesprochen. Sie arbeiten als Team zusammen und lernen von- und miteinander.

Peers

Peers sind eine Gruppe von Personen, die im ähnlichen Alter sind und/oder andere Merkmale teilen (z. B. gemeinsam mit dir im Verein sind, im Jugendzentrum, das selbe Geschlecht haben, etc.). [3]

Kodieren

Beim Kodieren geht es darum, das Gesprochene aus Interviews, Fokusgruppen oder Beobachtungen zu durchleuchten. Das bedeutet, dass [Transkripte](#), Notizen und Fotos in Hinblick auf vorab festgelegte Codes durchgesehen werden und Textstellen oder Fotos Codes zugeordnet werden. Fragen zur Festlegung eines Codes können sein: „Welche Personen spielen bei Gesundheitskompetenz eine Rolle für Jugendliche?“ Dann könnte der Code „Wichtige Personen für Fragen zur Gesundheit“ lauten.

Qualitative Methoden und Daten

Qualitative Methoden haben das Ziel, zu verstehen, wie Menschen leben und was ihre Gefühle, Wahrnehmungen von bestimmten Situationen im Alltag sind. Anders als bei den quantitativen Methoden geht es nicht darum, eine möglichst große Anzahl von Menschen zu befragen, sondern zum Beispiel einzelne Personen zu interviewen und tiefgehende Informationen über deren Wahrnehmungen, Gedanken und Verhaltensweisen in Erfahrung zu bringen. Qualitative Methoden sind [Peer-Interviews](#), [Peer-Fokusgruppen](#) oder [Teilnehmende Beobachtungen](#). [4]

Quantitative Methoden und Daten

Quantitative Methoden haben das Ziel, etwas (z. B. den Gesundheitszustand) messbar zu machen und statistisch, d. h. durch Zahlen belegt, darzustellen. [5] Es geht darum Werte wie beispielsweise Zahlen zu erheben (= quantitative Daten). Dabei kann es sich um Durchschnittswerte, häufigste Werte oder Anteile in Prozent handeln. Es wird eine Grundgesamtheit von Menschen befragt, um Aussagen über diese Gruppen von Menschen (z. B. Schüler:innen einer bestimmten Schule) treffen zu können. Die Bevölkerungsstatistik basiert auch auf einem quantitativen Verfahren. Quantitative Methoden sind beispielsweise Fragebögen oder Experimente. [4]

Transkription

Transkriptionen sind Verschriftlichungen des gesprochenen Wortes. Das heißt, das gesprochene Wort wird in geschriebenen Text umgewandelt. Die Audioaufnahme (z. B. von einem Interview) muss angehört und niedergeschrieben werden. Es gibt verschiedenen Formen der Transkriptionen – manchmal wird jedes Wort niedergeschrieben und manchmal nur eine Zusammenfassung des Gesprochenen oder Stichworte, die zur Beantwortung der Forschungsfrage wichtig sind.

4 Ethik und Datenschutz: Welche wichtigen Regeln gibt es für das Forschen?

In der Ko-Forschung schließt Ethik folgende Punkte mit ein...

- Regeln (d.h. Verhaltensweisen in einer Gruppe, Umgang mit Daten von Personen und Organisationen), die uns zeigen,
- wie wir fair und respektvoll zusammenarbeiten können und
- Privatsphäre schützen können.



Unsere Haltung, also wie wir diese Regeln leben, ist entscheidend. Ethische Grundsätze für die Ko-Forschung sind in der „Abbildung 1: Was bei der Ko-Forschung wichtig ist“ dargestellt.

Abbildung 1: Was bei der Ko-Forschung wichtig ist



Quelle: selbst erstellte Grafik

Wenn du selbst forschst, ist es wichtig, folgende Punkte zu beachten:

Daten, die gesammelt müssen immer gut **geschützt** werden. Als Grundlage für den europäischen Raum gibt es die [Datenschutzverordnung](#) (DSGVO). Die wichtigste Voraussetzung, um die Forschung starten zu können, ist die informierte Einverständniserklärung:



Informiertes Einverständnis einholen: Ihr solltet sichergehen, dass alle beteiligten Kinder und Jugendlichen gut über das Projekt informiert werden. Bei unter 18-Jährigen sollen auch die Eltern/Erziehungsberechtigten informiert werden und ihr Einverständnis durch eine Unterschrift geben.

Was du bei der informierten Einverständniserklärung beachten solltest:

- Jede Person hat zu jeder Zeit das Recht, die Forschung abzubrechen. In einem Interview kann das bedeuten, dass ein Gespräch mittendrin abgebrochen wird.
- Jede Methode benötigt eigene Hinweise, was den Datenschutz betrifft. Die Besonderheiten für jede Forschungsmethode müssen am Informationsblatt stehen – zum Beispiel:
 - Ein Interview kann immer abgebrochen werden.
 - Bei teilnehmenden Beobachtungen müssen alle informiert werden, sobald die Beobachtung startet.

CHECKBOX

Stelle sicher, dass alle mit allem einverstanden sind

- Sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erziehungsberechtigte (wenn die beteiligten Personen noch unter 18 Jahre alt sind) sind über die Datenverwendung und -aufbewahrung informiert und haben mit ihrer Unterschrift ihr Einverständnis erteilt.
- Die Informationen über die Datenverwendung und -nutzung sind in einer Sprache vermittelt, die alle gut verstehen.
- Die Einverständniserklärungen sind an einem sicheren Ort aufbewahrt.



Anonymisierung der Personen und Organisationen (z. B. Schulen, Jugendzentrum, Sportverein, etc.): Es ist ein Grundsatz in der Forschung, sicherzustellen, dass die Personen, die beforscht werden, anonym bleiben. Das bedeutet, dass keine andere Person erkennen kann, von wem die Aussagen kommen.

Was du zu Anonymität beachten solltest:

- Besprecht gemeinsam im Team, wie ihr die Anonymisierung sicherstellen wollt z. B. bekommt jede Person eine Nummer oder einen erfundenen Namen.
- Schulleitungen und/oder Leitungen von Jugendzentren und Vereinen, die auch an der Ko-Forschung mitwirken, müssen gefragt werden, ob der Name der Schule oder des Vereins bei der Darstellung der Ergebnisse genannt werden darf.

- Wenn ihr euch einmal nicht sicher seid - lieber zu viel als zu wenig anonymisieren! Zum Beispiel kann die Person anhand von Merkmalen beschrieben werden, die auch auf andere Personen zutreffen könnten (z. B. eine 14-jährige Person, die im ländlichen Raum lebt, sich häufig einsam fühlt und sich als Mädchen fühlt). Wenn es beispielsweise nur ein Jugendzentrum in einem bestimmten Ort gibt, das aber nicht genannt werden möchte, muss der Namen des Ortes weggelassen werden und es wird als „Jugendzentrum in einem kleinen Ort in Niederösterreich“ bezeichnet. [1]

CHECKBOX

Stelle sicher, dass alles anonym bleibt

- Auf Fragebögen, Notizblöcken und/oder Protokollen sind keine Namen ersichtlich, es werden nur Codes für Personen oder frei erfundene Namen verwendet.
- Personen, die in Beobachtungsprotokollen auftauchen, werden spätestens bei der Veröffentlichung anonymisiert und beispielsweise als "eine Person der zweiten Klasse Neue Mittelschule im städtischen Raum" bezeichnet.
- In der Veröffentlichung der Ergebnisse (z. B. in Form von Berichten, Präsentationen, etc.) kommen keine Namen von Personen vor.

5 Was ist bei der Gestaltung der Methoden wichtig?

Ko-Forschung lebt von Vielfalt. Du entscheidest bzw. ihr im Team, wie die Ko-Forschung gestaltet werden soll. Ziel soll sein, dass Gruppen nicht ausgegrenzt werden. Dafür sind folgende Fragen wichtig:



Welche **Sprache** sprechen die Menschen, die sich an der Forschung beteiligen sollen und wollen?

- **Geschlechtersensible Sprache:** Es sollen sich alle Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, trans, inter*, nicht-binär) angesprochen fühlen. Besprecht gemeinsam im Team, wie ihr das sicherstellen wollt. Auf dem Folder findest du alles, was du dazu wissen solltest: <https://www.wien.gv.at/medien/service/medienarbeit/richtlinien/pdf/leitfaden-richtiges-formulieren.pdf>
- **Mehrsprachigkeit:** Manchmal ist es wichtig, mehr Sprachen anzubieten und/oder zu überlegen, was die gemeinsame Sprache sein kann. Nicht immer muss das Deutsch sein, es kann zum Beispiel auch Englisch, Arabisch, Türkisch, Serbisch, Kroatisch, Ungarisch, und vieles mehr sein. Vielleicht braucht es auch eine Person, die als Übersetzer:in mitwirkt.
- **Einfache Sprache:** Generell ist es immer gut, eine möglichst einfache Sprache zu verwenden, damit die Botschaften schnell und sicher verstanden werden können.
- **Bildsprache:** Bildsprache kann helfen, eine Frage einfacher beantwortbar zu machen und/oder Einladungen oder Erläuterungen ansprechender für die Zielgruppe zu gestalten. Icons zum freien Download finden sich zum Beispiel unter: <https://www.flaticon.com/>



Welche Punkte sind wichtig, um eine **Barrierefreiheit** zu garantieren?

- **Physische Barrierefreiheit:** Dieser Punkt ist zu beachten, wenn Personen im Rollstuhl sind und/oder andere Gehhilfen benützen. Dann ist bei der Anreise und dem Zugang von Treffpunkten wichtig, dass alles mit dem Rollstuhl bzw. mit Gehhilfen erreichbar ist.
- **Digitale Barrierefreiheit:** Nicht für alle sind digitale Medien gleich zugänglich, das sollte auch bei der Ansprache der [Forschungsteilnehmer:innen](#) und der Auswahl von Methoden beachtet werden. Andersrum können digitale Methoden den Zugang aber auch erleichtern.
- **Sprachliche Barrierefreiheit:** Gebärdensprachen und/oder einfache bzw. leichte Sprache können für sprachliche Barrierefreiheit ein wichtiges Mittel darstellen.

CHECKBOX

Stelle sicher, dass die Methode so gestaltet ist, dass alle mitmachen können

- Überlegt euch zu Beginn, welche Bedürfnisse die Zielgruppe hat (z. B. in Hinblick auf Sprache, Alter, Barrierefreiheit, Gender, ...) und macht euch einen Plan, wie ihr darauf eingehen wollt.
- Stellt beim Einladungsschreiben für ein Interview, für eine Fokusgruppe oder beim Einleitungstext einer Umfrage sicher, dass sich deine Zielgruppe auch wirklich angesprochen fühlt.
- Klärt davor im Team ab, welche Sprachen die Zielgruppe spricht und ob es eventuell jemanden gibt, der:die eine andere Sprache kann bzw. ob es eine andere gemeinsame Sprache gibt als Deutsch.
- Klärt ab, ob es Dolmetscher:innen oder eine Gebärdensprache braucht.
- Prüft am Ende alle Texte (z. B. Einladungsschreiben), ob sie auch wirklich verständlich sind. Lasst zum Beispiel jemanden den Text lesen, der nichts mit der Ko-Forschung zu tun hat und befragt die Person zur Verständlichkeit.
- Überlegt bei Texten und der Gestaltung von Methoden, welche Bilder das Verständnis verbessern könnten.
- Überlegt bei jeder Methode, ob sich alle Menschen gleich wohlfühlen würden. Das gilt vor allem in Gruppen.

6 Ko-Forschung im Team: Wer organisiert was?

Ko-Forschende können

- alleine
- mit anderen Gleichaltrigen und/oder im Team
- mit erwachsenen Ko-Forscher:innen im Team arbeiten

Eine gute Organisation und Aufgabenverteilung ist im Team der Schlüssel für eine gute Ko-Forschung, die von allen gemeinsam getragen wird und Spaß macht.

Klärt gleich zu Beginn ab, wer welche Aufgaben gerne macht und wie viel Zeit dafür zirka benötigt wird. Eine kurze Tabelle, die auf ein Flipchart oder in einem Dokument erstellt wird, kann dabei helfen pro Arbeitsphase festzulegen, wer was macht. In der folgenden Tabelle findest du ein Beispiel. Am besten es wird gemeinsam eine Person im Team bestimmt, die die Tabelle immer im Blick hat.



Zum Beispiel können Fragen zu Datenschutz und/oder eher offizielle Anfragen an z. B. Schulen von erwachsenen Ko-Forscher:innen erledigt werden, aber die direkte Ansprache von Kindern und Jugendlichen von den jungen Ko-Forscher:innen.

Phase	To-Do's (beispielhaft)	Zeit	Notizen	Wer	Bis wann
Vorbereitung	z. B. Erstellung des Interviewleitfadens	ca. 2 h		Name	Datum
Gewinnung von Peers	z. B. Erstellung von Flyer für Peers	ca. 1 h		Name	Datum
	z. B. direkte Ansprache von Personen in der Schule	ca. 2 h			
Organisation	z. B. Datenschutzformulare erstellen und Ort organisieren	ca. 2 h		Name	Datum
Durchführung	z. B. Interview führen	ca. 1h		Name	Datum
Auswertung	z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Audioaufnahme transkribieren • Ergebnisse grob auswerten und Workshop für Auswertung vorbereiten 	ca. 7h		Name	Datum
Nachbesprechung	z. B. Nachbesprechungstermin organisieren und vorbereiten	Ca. 2h		Name	Datum

7 Methodensteckbriefe

Peer-Interviews: Peers fragen Peers



Ein Interview ist eine klassische [qualitative Methode](#), die unterschiedliche Formen annehmen kann: zum Beispiel eine Frage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten oder eine Frage, die zum Erzählen anregt.

Ziel der Methode ist, mehr über das Leben anderer Menschen aus ihrer Sichtweise herauszufinden und die Welt um sie herum, besser zu verstehen.

CHECKLISTE für die Umsetzung Schritt für Schritt [6]

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Interviewfragen vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Auswahl der Interviewform: Möchtest du eher offene oder geschlossene Fragen stellen? <input type="checkbox"/> Interviewfragen entwickeln und einen Interviewleitfaden erstellen <input type="checkbox"/> Interviewfragen austesten vor dem eigentlichen Interview <input type="checkbox"/> Einverständniserklärung vorbereiten
2. Peers für die Interviews gewinnen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Merkmale für die Auswahl der Peers festlegen: Welches Alter haben die Peers, welche Geschlechtszugehörigkeit und welche Merkmale sind vielleicht noch wichtig, um die Zielgruppe einzugrenzen? <input type="checkbox"/> Peers für das Interview gewinnen: z. B. über direkte Ansprache, über Jugendzentren, im Pausenhof, im Verein
3. Interviews organisieren	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Zeit und Ort festlegen (z. B. persönlich, telefonisch, über Video) <input type="checkbox"/> Wie werden die Antworten festgehalten? z. B. Aufnahmegerät, Notizen <input type="checkbox"/> Einverständniserklärungen einholen
4. Interview führen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Leitfaden vor dem Interview durchgehen <input type="checkbox"/> Interview durchführen <input type="checkbox"/> Interview dokumentieren
5. Interviews nachbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Transkription der Audioaufnahmen <input type="checkbox"/> Notizen werden nochmals durchgelesen und ergänzt
6. Interviewergebnisse auswerten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Transkripte der Interviews werden kodiert <input type="checkbox"/> Ergebnisse mit den anderen Ko-Forschenden besprechen und prüfen, ob alle wichtigen Erkenntnisse in den Ergebnissen enthalten sind
7. Interviews nachbesprechen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Im Team die folgenden Fragen besprechen: Wie ist es mir mit dem Interview gegangen? Was ist mir besonders aufgefallen und in Erinnerung geblieben?

Tipps für Peer-Interviews

- Interviews können auch zu zweit geführt werden – d.h. du könntest z. B. mit einer:einem Freund:in gemeinsam das Interview führen.
- Es können auch zwei Personen gleichzeitig interviewt werden.
- Interviews können als Walking Interview – also im Spaziergehen, z. B. durch die Schule, die Gemeinde, das Grätzel- geführt werden. [7]
- Du kannst die wichtigsten Worte auch handschriftlich mitnotieren, wenn dein Gegenüber das Gespräch nicht über ein Aufnahmegerät aufnehmen möchte.
- Bilder als Startpunkt für das Interview können helfen – du könntest z. B. die Person, die interviewt wird, bitten, dass sie vorab ein Bild zum Forschungsthema aussucht und dann mitbringt. [1]



Material und Hilfsmittel

- [Interviewleitfaden](#)
- Informations- und Einverständniserklärungen
- Dokumentation mit Aufnahmegerät (z. B. über Handy), Notizblock, Stifte

Peer-Fokusgruppen



In einer Peer-Fokusgruppe moderieren Kinder/Jugendliche als Ko-Forscher:innen eine Fokusgruppe. Zu einem bestimmten Thema (=Fokus) und/oder Fragestellungen (z. B. Mit wem spreche ich über Gesundheit?) wird in der Gruppe gesprochen und diskutiert.

Ziel der Methode ist es, mehr über das Leben anderer Menschen herauszufinden und die Welt um sie herum, besser zu verstehen. Durch den Austausch in der Gruppe entstehen andere Informationen als in Einzelinterviews.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt [8-10]

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Leitfragen für die Fokusgruppe vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Leitfragen entwickeln: Führt in einem ersten Schritt ein Brainstorming durch. Überlegt, was euch zur Forschungsfrage interessiert und was in der Fokusgruppe dazu beantwortet werden kann. Die Fragen sollen eine Diskussion anregen und offen (Keine Ja/Nein-Fragen) formuliert sein, damit die Befragten nicht beeinflusst werden oder in eine Antwortrichtung gedrängt werden. <input type="checkbox"/> Leitfaden erstellen: Leit- und Unterfragen näher bestimmen und so formulieren, dass sie Antworten auf die Forschungsfrage liefern. <input type="checkbox"/> Erster Test der Fragen vor Beginn der eigentlichen Fokusgruppe (z. B. können die Fragen Geschwistern oder Freund:innen gestellt werden) Wichtig: Achtet dabei darauf, ob die Fragen verständlich sind und schaut, ob die Antworten die erwünschten Informationen bringen! <input type="checkbox"/> Die Leitfragen auf Grundlage des Feedbacks überarbeiten.
2. Fokusgruppen-tteilnehmende auswählen und ansprechen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Anzahl der Teilnehmer:innen festlegen: Es sind in der Regel vier bis maximal 12 Personen. <input type="checkbox"/> Termine festlegen: Es kann einen Termin geben oder eine Fokusgruppe kann auf mehrere Termine aufgeteilt werden (z. B. zweimal 60 Minuten). <input type="checkbox"/> Ort festlegen: z. B. in Räumlichkeiten eines Vereins oder einer Schule <input type="checkbox"/> Zeitdauer festlegen: maximal eineinhalb bis zwei Stunden. Es können auch mehrere Fokusgruppen mit denselben Personen durchgeführt werden, z. B. im Abstand von zwei Wochen zu je 90 Minuten <input type="checkbox"/> Die Zusammensetzung der Gruppe festlegen: z. B. Soll die Gruppe einheitlich sein- im Sinne von Altersgruppen, Gender, etc.? Bei den Überlegungen soll es darum gehen, wie sich die Gruppe am wohlsten fühlt

	<p>(z. B. werden bestimmte Gesundheitsthemen lieber mit Personen des gleichen Geschlechts besprochen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Teilnehmer:innen über verschiedene Kanäle ansprechen bzw. zur Fokusgruppe einladen: z. B. mithilfe von Flyer, über soziale Medien, Jugendvereine, Schulen
3. Fokusgruppe organisieren	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Aufgabenteilung in der Gruppe und Detailplanung der Fokusgruppe: Eine Fokusgruppe kann zum Beispiel von zwei jugendlichen Ko-Forscher:innen und einer erwachsenen Ko-Forscher:innen durchgeführt werden; eine Person kann sich um die Dokumentation kümmern und die anderen zwei abwechselnd um die Moderation bzw. Notizen machen (z. B. was fällt in Hinblick auf Körpersprache, wer redet, wie viel usw. auf) <input type="checkbox"/> Materialien für die Fokusgruppe organisieren: z. B. Flipcharts <input type="checkbox"/> Klären, wie Ergebnisse festgehalten werden und wer für die Dokumentation verantwortlich ist: z. B. über Flipcharts, über den Laptop oder handschriftliche Notizen, über Audioaufnahmegerät die Fokusgruppe aufzeichnen <input type="checkbox"/> Einverständniserklärungen für die Fokusgruppenteilnehmer: innen vorbereiten und einholen
4. Fokusgruppen durchführen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Fokusgruppenleitfaden vor der Durchführung der Fokusgruppe durchgehen <input type="checkbox"/> Fokusgruppe durchführen <input type="checkbox"/> Fokusgruppe dokumentieren
5. Fokusgruppe nachbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Audioaufnahmen transkribieren <input type="checkbox"/> Notizen werden nach der Fokusgruppe nochmals durchgelesen und ergänzt
6. Fokusgruppe auswerten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Eine Auswertungsmethode festlegen und klären, wer welche Rolle in der Auswertung übernimmt: z. B. Transkripte werden vorab von erwachsenen Ko-Forschenden kodiert und dann in einem Workshop noch einmal mit jugendlichen Ko-Forschenden besprochen
7. Fokusgruppe nachbesprechen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Im Team die folgende Frage besprechen: Wie ist es mir als Ko-Forscher:in mit der Peer-Fokusgruppe ergangen?

Tipps für Peer-Fokusgruppen

- Für die Gewinnung von Fokusgruppen-Teilnehmer:innen können Flyer erstellt werden. Überlegt dabei gut, welches Wort ihr für „Fokusgruppe“ nach Außen kommunizieren wollt. Zum Beispiel wird „Gesprächsrunde“ besser verstanden als Fokusgruppe.
- Fokusgruppen können auch mit Methoden wie [Photovoice](#) kombiniert werden.
- Es gibt Aktivitäten, die in eine Fokusgruppe eingebaut werden können, um die Teilnehmer:innen zu aktivieren: z. B. MindMap, Brainstorming, ...



Material und Hilfsmittel

- Informations- und Einverständniserklärungen
- Fokusgruppenleitfaden
- Sonstige Materialien: Flipcharts, Stifte, Aufnahmegeräte

Videos in denen Fokusgruppen gut erklärt sind:

- Fokusgruppen Interview als qualitative Forschungsmethode (Tutorial): <https://www.youtube.com/watch?v=g19NMCftosI> (Zugriff am 4.11.2024)
- Materialien zu Fokusgruppen – „PartNet Lernvideos | Pilotstudie“ <https://www.ash-berlin.eu/forschung/forschungsprojekte-a-z/partnet-lernvideos-pilotstudie/> (Zugriff am 4.11.2024)

Teilnehmende Beobachtung



Der:die Ko-Forscher:in beobachtet als Teilnehmer:in einer bestimmten Aktivität (z. B. während der Schulstunde, während der Nachmittagsbetreuung, in der ärztlichen Praxis) andere Menschen, die gerade auch Teil der Aktivität sind (z. B. Mitschüler:innen). Es können Verhaltensweisen, Ausdrücke od. sozialer Austausch beobachtet werden [1].

Ziele der Methode sind,

- Verhaltensweisen und das Zusammenspiel von Menschen in einer bestimmten Umwelt festzustellen und Situationen zu beschreiben.
- den Lebensalltag aus Augen von Kindern und Jugendlichen zu beschreiben, indem sie selbst Teil des Feldes (z. B. Schulklasse, Spielplatz, Vereinsleben, Familienleben, bei Veranstaltungen etc.) sind. [1; 11]

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Teilnehmende Beobachtung vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Festlegung, was genau beobachtet werden soll: z. B. Verhaltensweisen, sozialer Austausch in der ärztlichen Praxis <input type="checkbox"/> Art der Beobachtung festlegen: Nimmt die:der Beobachter:in eine aktivere Rolle ein oder beobachtet die Person ausschließlich andere Personen? Wissen die zu beobachteten Personen Bescheid, dass sie beobachtet werden (=offene Beobachtung) oder nicht (=verdeckte Beobachtung)? (Wichtig: Bei einer verdeckten Beobachtung gibt es noch einmal besondere ethische Aspekte zu beachten. Denkt euch die gut mit den erwachsenen Ko-Forscher:innen durch). <input type="checkbox"/> Erstellen eines Beobachtungsbogens mit Fragen: z. B. Welche Stimmung ist wahrnehmbar? Wie sprechen Menschen miteinander? Wer macht was? <input type="checkbox"/> Zeitraum und Dauer der Beobachtung festlegen: z. B. während der Nachmittagsbetreuung <input type="checkbox"/> Personen informieren, dass sie beobachtet werden und das Einverständnis einholen Gemeinsames Durchgehen und -spielen des Ablaufes der Beobachtung (Probedurchlauf)
3. Teilnehmende Beobachtung durchführen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Dokumentieren: Die Dokumentation kann in Stichworten auf einem Notizblock oder mit Audio erfolgen oder nach der Beobachtung mit Gedankennotizen.
4. Teilnehmende Beobachtung nachbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Gedanken (z. B. was einen besonders überrascht hat, was schwierig war, etc.) aufschreiben

	<input type="checkbox"/> Beobachtungen vervollständigen und mit Beispielen ergänzt, damit die Ergebnisse auch für Personen, die nicht dabei waren, nachvollziehbar sind
5. Erkenntnisse aus der teilnehmenden Beobachtung auswerten	<input type="checkbox"/> Die Beobachtungen noch mit Beispielen ergänzen und gemeinsam mit erwachsenen Ko-Forschenden kodieren.
6. Teilnehmende Beobachtung nachbesprechen	<input type="checkbox"/> Im Team die folgende Frage besprechen: Wie ist es mir als Ko-Forscher:in mit der Beobachtung ergangen?

Tipps für eine teilnehmende Beobachtung



- Die Rolle des:der Beobachter:in können ein bis drei Personen einnehmen. Bei mehr als einer:einem Beobachter:in und großen Gruppen empfiehlt es sich, festzulegen, wer, wen und was genau beobachtet.
- Schau dir das Video zur teilnehmenden Beobachtung an: <https://www.youtube.com/watch?v=Eh5OydTPRso> (Zugriff am 4.11.2024)

Material und Hilfsmittel

- Beobachtungsbögen
- Informationsschreiben & Einverständniserklärung
- Doku-Mappe zum Sammeln von Beobachtungsmaterialien (z. B. Broschüren, Fotos)

Peer-Umfragen



Kinder/Jugendliche befragen andere Peers über einen Fragebogen. Umfragen sind eine klassische [quantitative Erhebungsmethode](#). Fragebögen eignen sich gut, um größeren Gruppe von Personen dieselben Fragen zu stellen. Sie kann online oder offline, allein oder im Team erfolgen. [1]

Ziele der Methode ist das Sammeln [quantitativer Daten](#). Sie dienen dazu einen guten Überblick über Forschungsfragen zu gewinnen.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Peer-Umfrage vorbereiten und organisieren	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Erstellung des Fragebogens: Welche Fragen möchte ich stellen und welche Antwortkategorien passen dazu? <input type="checkbox"/> Testen des Fragebogens im Sinne eines Probelaufs: Sind alle Fragen verständlich? Wie lange brauchen Personen, um die Umfrage abzuschließen? <input type="checkbox"/> Datenschutzfragen vorbereiten und in die Umfrage einfügen <input type="checkbox"/> Entscheidung, ob Erhebung online und/oder offline (z. B. mündlich oder in Papierform) durchgeführt wird und Auswahl der Umfragesoftware <input type="checkbox"/> Entscheidung, wie die Umfrage an die richtigen Personen kommt (z. B. im Rahmen von Schulveranstaltung, Social Media, über Lehrpersonen, über Sozialarbeiter:innen, etc.)
2. Umfrage durchführen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Umfrage durchführen z. B. über Fragebögen, die in Papierform aufliegen; über eine Umfragesoftware online; über E-Mail
3. Daten aufbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die Ergebnisse aller Fragebögen zusammenführen, in einem Excel speichern und prüfen, ob die Daten Sinn machen und vollständig sind
4. Daten auswerten und Ergebnisse darstellen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Eine Auswertungsmethoden festlegen und die Auswertung durchführen: z. B. Berechnen von Häufigkeiten, Erstellung von Diagrammen etc.
5. Daten in Verbindung mit der eigenen Lebenswelt bringen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Interpretation der Ergebnisse im Team durchführen: Welche Erkenntnisse können aus den Ergebnissen gewonnen werden? Was bedeutet das für die Gesundheitskompetenz von Kindern/Jugendlichen?

Tipps für Peer-Umfragen

- Probedurchlauf der Umfrage: Dafür bietet es sich an, Freund:innen und/oder Geschwister zu fragen, ob sie einmal die Umfrage – im Sinne eines Testlaufes – durchführen würden. Das bedeutet, dass sie anschließend rückmelden, welche Fragen verständlich waren und welche weniger verständlich und was sie vielleicht anders formulieren würden und/oder ergänzen bzw. weglassen würden
- Fragebögen können auch Skizzen oder Bilder enthalten, das wird oft als lustiger empfunden als nur zu lesen und zu schreiben und ist für jüngere Kinder leichter zu machen.
- Die Umfrage kann zum Beispiel im Rahmen von Veranstaltungen durchgeführt werden (z. B. bei Schulevents) oder über Social Media verteilt werden.



Ein beispielhafter Fragebogen und ein Video zu Umfragen:

- Fragebogen (S. 110): <https://youngscience.oead.at/fileadmin/Dokumente/sparklingscience.at/Projekte/180/files/301200431-Handbuch-Sozialwissenschaftlich-Forschen.pdf> (Zugriff am 5.11.2024)
- Video „Wissenschaftlichen Fragebogen erstellen und Online-Umfrage durchführen“: <https://www.youtube.com/watch?v=N7NZUdbnH2s> (Zugriff am 5.11.2024)

Material und Hilfsmittel

- Infoblätter über die Umfrage für Kinder/Jugendliche selbst, aber auch für Eltern oder Lehrpersonen, wenn diese die Umfrage unterstützen sollen
- Bei Online-Umfrage: Umfragesoftware (zum Beispiel: Mentimeter, Slido, usw.)

Entdeckungsspaziergänge in der eigenen Lebenswelt



Kinder/Jugendliche erkunden ihre Lebenswelt, indem sie einen Spaziergang in Teams durch die Lebenswelten wie z. B. Schulen, Pausenhof, Weg zur Schule, Vereinszentrum, Gemeinde oder Grätzler machen. Anhand von Fragestellungen (z. B. Wo findet Gesundheitsförderung in der Schule statt?) werden Merkmale der Umgebung erkundet.

Ziel der Methode ist es, Orte an denen Menschen sich aufhalten und die eine Rolle für ihre Gesundheit spielen, zu entdecken und dadurch die Bedeutung für Gesundheit besser zu verstehen.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Entdeckungsspaziergang vorbereiten und organisieren	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Gemeinsam festlegen, was genau erkundet werden soll und wo der Entdeckungsspaziergang: z. B. Wege zu medizinischen Angeboten im Orte; Orte, die in der Schule meine Gesundheit und mein Wohlbefinden fördern <input type="checkbox"/> Zeitraum festlegen: Welcher Zeitraum ist praktisch? <input type="checkbox"/> Teilnehmer:innen für den Entdeckungsspaziergang festlegen: Wer wird wie (z. B. über direkte Ansprache oder über Flyer) eingeladen? Sollen Teams gebildet werden oder kann den Spaziergang jeder für sich machen? <input type="checkbox"/> Erstellt gemeinsam einen Erkundungsbogen mit Fragen und entscheidet, wie ihr alles dokumentiert (z. B. Fotos, Diktiergerät) <input type="checkbox"/> Einverständniserklärung vorbereiten und einholen
2. Die Begehung durchführen (max. 2 Stunden)	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Sie kann in Kleingruppen und/oder in Großgruppen stattfinden – 5 bis 30 Personen – bei mehr als 5 Personen Aufteilung in Kleingruppen
3. Die Begehung nachbesprechen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Nachbesprechung durchführen: Die Nachbesprechung sollte unmittelbar nach der Begehung stattfinden, da Eindrücke noch frisch und gut in Erinnerung sind.
4. Daten aus der Begehung aufbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Beobachtungsprotokolle mit Notizen (Sprach-, Foto-, Schreibnotizen) ergänzen und sicherstellen, dass auch Personen, die nicht bei der Begehung dabei waren, die Notizen gut nachvollziehen können
5. Daten aus der Begehung auswerten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Das Beobachtungsprotokoll kodieren <input type="checkbox"/> Die Auswertung der Ergebnisse kann direkt nach dem Entdeckungsspaziergang oder mit

	etwas zeitlichem Abstand (z. B. eine Woche später) stattfinden
6. Teilnehmende Beobachtung nachbesprechen	<input type="checkbox"/> Im Team die folgende Frage besprechen: Wie ist es mir als Ko-Forscher:in mit der Begehung ergangen?

Tipps für Entdeckungsspaziergänge

- Erwachsene und junge Forscher:innen bilden ein Team - so lernen erwachsene Forscher:innen den Raum aus der Brille der jungen Forscher:innen kennen.
- "Geheime" Orte, von denen z. B. auch keine Lehrpersonen wissen soll, sollen auch im Rahmen des Entdeckungsspazierganges geschützt und geheim bleiben.
- Es gibt keine falschen oder richtigen Wege beim Spaziergang.
- Wählt einen passenden Namen für die Begehung/den Spaziergang, der für andere Kinder und Jugendliche ansprechend ist!

Material und Hilfsmittel

- Informations- und Einverständniserklärungen
- Für die Dokumentation: Diktiergerät (z. B. über Handy-App), Kamera, Notizblock, Stifte



Kurzanleitungen, Links und Handbuch zu Entdeckungsspaziergängen

- Kurzanleitung & ein Ablaufkonzept sowie ein Fragebogen einer Begehung: <https://www.das-zukunftspaket.de/kinder-und-jugendbeteiligung/stadt-teilspaziergang-jugendmeeting-und-zukunftswerkstatt/> (Zugriff am 5.11.2024)
- Deinet Ulrich und Richard Krisch (2009): Stadtteil-/Sozialraumbegehungen mit Kindern und Jugendlichen. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 1/2009. URL: <https://www.sozialraum.de/stadtteil-sozialraumbegehungen-mit-kindern-und-jugendlichen.php> (Zugriff am 5.11.2024)
- Schulspaziergang (S. 100): <https://youngscience.oead.at/fileadmin/Dokumente/sparklingscience.at/Projekte/180/files/301200431-Handbuch-Sozialwissenschaftlich-Forschen.pdf> (Zugriff am 5.11.2024)

Photo- und Videovoice



Photo- bzw. Videovoice bedeutet, dass durch Fotos oder Videos Eindrücke aus dem Alltag (z. B. Schule, Freizeitleben, Arbeit, etc.) zu einem Thema (z. B. Gesundheit) gesammelt werden. Unter einer vorher festgelegten Fragestellung gehen die Ko-Forscher:innen ins Feld, fotografieren oder filmen und werten die Fotos bzw. Videos anschließend aus. [12]

Ziele der Methode sind, Einblicke in die Welt von Kindern und Jugendlichen zu einem Thema zu bekommen und in Erfahrung zu bringen, was sie damit im Alltag verbinden.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Photo-/Videovoice vorbereiten und organisieren	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Das Thema und die Fragestellungen für Photovoice festlegen: z. B. könnte eine Frage lauten: „Wo finde ich im Alltag Informationen zum Thema Gesundheit?“ <input type="checkbox"/> Ethische Punkte abklären: Was gilt es zu beachten, damit alle Daten geschützt sind? - ethische und rechtliche Aspekte des Fotografierens und Filmen lernen (Für KoKo-Health wurden eigene Info- und Arbeitsblätter dazu erstellt.) <input type="checkbox"/> Zeitraum festlegen: Welcher Zeitraum bietet sich am besten an? <input type="checkbox"/> Abklären, wie die Fotos gesammelt werden: Wie werden die Fotos und/oder Videos gesammelt? Wie wird sichergestellt, dass der Ort sicher ist? <input type="checkbox"/> Einverständniserklärungen für die Teilnahme an Photovoice vorbereiten
2. Fotografieren und Filmen zur Forschungsfrage in der Lebenswelt	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Fotos bzw. Videos aufnehmen <input type="checkbox"/> Fotos bzw. Videos abspeichern
3. Fotos und Videos auswählen und beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Beschreiben, was genau das Foto bzw. Video in Bezug auf die Fragestellung aussagt: z. B. was genau wird auf dem Foto gesehen und was bedeutet das für mich? <input type="checkbox"/> Bedeutung der Fotos bzw. Videos besprechen - z. B. in einem vertraulichen Gespräch zwischen einer jungen Ko-Forschenden und einer erwachsenen Ko-Forschenden oder im Rahmen eines Workshops mit mehreren jungen Ko-Forschenden
4. Fotos und Videos auswerten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Themen aus den Fotos und Videos herausarbeiten und in Hinblick auf Forschungsfrage

	näher beschreiben: z. B. Was genau bedeutet das Foto in Hinblick auf den Einfluss von sozialen Medien auf meine Gesundheit?
5. Photo-/Videovoice gemeinsam mit erwachsenen Ko-Forscher:innen nachbesprechen	<input type="checkbox"/> Im Team die folgende Frage besprechen: Wie ist es den Ko-Forscher:innen mit Photo-/Videovoice gegangen? (z. B. im Rahmen von Workshops, schriftlichem Feedback, virtueller Pinnwand)

Tipps

- Vereinbart zu Beginn gemeinsam, welche Aufgaben von jungen und welche von erwachsenen Ko-Forscher:innen übernommen werden.
- Schritt 3 (Fotos und Videos auswählen und beschreiben) und 4 (Fotos und Videos auswerten) können auch gemeinsam erfolgen.
- Photo-/Videovoice kann auch eingesetzt werden, um mit dem Forschungsthema in Kontakt zu kommen. Die Ergebnisse aus Photo-/Videovoice können auch in einer [Fokusgruppe](#) diskutiert werden.

Material und Hilfsmittel

- Für das Video bzw. Video machen: Handy; bei Bedarf Einwegkameras oder normale Kameras
- Informations- und Einverständniserklärungen



Arbeitshilfen und Videos zu Photovoice:

- Arbeitshilfen für Photovoice: <https://www.partkommplus.de/teilprojekte/gesund/arbeitshilfen-fuer-photovoice/> (Zugriff am 4.11.2024)
- Video - Einblicke in ein Photovoice-Projekt: <https://www.partkommplus.de/teilprojekte/pepbs/wo-ist-mein-weg/> (Zugriff am 4.11.2024)

Tagebuch schreiben



Gedanken, Verhaltensweisen oder Beobachtungen können zu bestimmten Fragestellungen als Tagebuch mitgeschrieben werden. Die Notizen werden anschließend ausgewertet. Es bietet eine Möglichkeit, den Alltag in eigenen Worten zu beschreiben [13-16].

Ziel der Methode ist es, Wahrnehmungen, Gefühle, Beobachtungen und Verhaltensweisen aus dem Alltag oder in bestimmten Situationen über einen Zeitraum zu dokumentieren. Es können so auch Veränderungen sichtbar werden.



Wichtig: Während dem Schreiben des Tagebuchs bist du selbst Ko-Forscher:in. Du könntest aber als Ko-Forscher:in auch noch weitere Personen z. B. Freund:innen dazu bewegen, selbst zur entwickelten Fragestellung Tagebuch zu schreiben.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Fragestellungen festlegen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Forschungsfragen festlegen: Welche Fragen können und sollen über das Tagebuchschreiben beantwortet werden? <input type="checkbox"/> Festlegen, ob ein offenes oder strukturiertes Tagebuch geschrieben wird <ul style="list-style-type: none"> • strukturierter Ansatz: es gibt eine fixe Struktur in Form vom Fragen, die immer beantwortet werden sollen • offener Ansatz: es gibt z. B. nur eine Frage, die sehr offen gestellt ist <input type="checkbox"/> Zeitraum festlegen, wann Notizen in das Tagebuch geschrieben werden: z. B. Festlegung von Tageszeit oder nach bestimmten Situationen wie Beispiel Gespräche mit Freund:innen über Gesundheitsthemen, nach einem Ärzt:innen-Besuch <input type="checkbox"/> Tagebuch-Medium besprechen: Kann das Tagebuch über eine App geschrieben werden, handschriftlich über Notizen oder auch als Audionotiz? <input type="checkbox"/> Mit den erwachsenen Ko-Forschenden Datenschutzfragen klären. Sie müssen dich darüber informieren, wie die Ergebnisse aus dem Tagebuch in die Forschung einfließen.
2. Tagebuch schreiben	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Notizen in das Tagebuch schreiben
3. Tagebucheinträge auswerten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die Einträge werden alleine oder gemeinsam mit erwachsenen Ko-Forscher:innen kodiert – zum Beispiel kann in einem Workshop noch einmal geprüft werden, ob auch wirklich alle wichtigen Notizen in den Ergebnissen abgebildet sind.

4. Nachbesprechung
mit erwachsenen
Ko-Forscher:innen

- Gemeinsam im Team folgende Fragen nachbesprechen: Wie ist es dir mit dem Tagebuchschreiben gegangen? Was konnte gut beschrieben werden und was weniger gut? War es im Alltag gut einsetzbar?

Tipps

- Druck rausnehmen, dass die Einträge eine gewisse Länge haben müssen und/oder etwas richtig geschrieben werden muss – Grammatik und Rechtschreibung spielt keine Rolle.
- Es können Fotos und/oder Zeichnungen in das Tagebuch eingebunden werden.
- Die Notizen können auch über ein Audiotagebuch aufgezeichnet werden.

Material und Hilfsmittel

- Informations- und Einverständniserklärung
- Das Tagebuch kann
 - über digitale Apps, das eigene Smartphone oder
 - auf Papier (Notizbuch, vorgefertigter Tagebuchbogen) oder
 - über Audionotizen geführt werden.



Community Mapping



In einer Gruppe wird eine Zeichnung bzw. Karte (engl. map) erarbeitet, die eine zuvor festgelegte Fragestellung beantwortet. Dabei können unterschiedliche Merkmale (z. B. wichtige Anlaufstellen, wenn ich Fragen zu Gesundheit/Krankheit habe) im Mittelpunkt stehen. [17]

Ziele der Methode ist es, herauszufinden, wie Menschen ihre Lebenswelt beschreiben und welche Orte und Menschen eine Rolle spielen und wichtig für sie sind. Durch den Austausch in der Gruppe unterstützt die Methode ein gemeinsames Verständnis des Forschungsfeldes.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Community Mapping vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Festlegung des Merkmales und der Gruppe, die gemappt werden soll und Fokussierung auf eine Fragestellung: z. B. <i>Welche Orte gibt es, wo ich Gesundheitsinformationen finde? Mit welchen Menschen kann ich zu Gesundheit sprechen/reden? Welche Organisationen muss ich aufsuchen, wenn ich ein gesundheitliches Problem habe oder meine Situation verbessern möchte?</i> <input type="checkbox"/> Zeitraum festlegen: Erfahrungswert zu Dauer der Vorbereitungsphase: 60min (ohne Zeit für Briefing) <input type="checkbox"/> Einverständniserklärungen vorbereiten
2. Teilnehmer:innen für das Mapping auswählen und ansprechen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Merkmale für Peers, die interviewt werden sollen, festlegen: z. B.: Alter, Gender, Wohnort, usw. <input type="checkbox"/> über verschiedenen Kanäle Personen gewinnen (z. B. mithilfe von Flyer): soziale Medien, Jugendvereine, Schulen
3. Den Community-Mapping Workshop organisieren	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ort festlegen, Moderationskonzept erstellen bzw. Rollen klären - Kinder/Jugendlichen können selbst mitmoderieren, Materialien organisieren, Einverständniserklärungen einholen
4. Das Mapping durchführen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Dauer: ca. 1.5 Stunden
5. Das Mapping nachbesprechen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Im Team folgende Frage besprechen: <i>Wie ist es allen mit der Methode ergangen?</i>
6. Die Ergebnisse gemeinsam mit erwachsenen Ko-Forscher:innen in einem Workshop auswerten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die zentralen Ergebnisse und Bedeutungen der Map im Team besprechen.

7. Interpretation der Map gemeinsam mit erwachsenen Ko-Forscher:innen

- z. B. im Rahmen eines Auswertungsworkshops noch einmal im Detail besprechen, was genau die Karte/Map bedeutet und für was z. B. bestimmte Bilder/Symbole stehen

Tipps für Community Mapping

- Community Mappings können in einem oder mehreren Terminen durchgeführt werden.
- Die Map kann unterschiedliche Formen annehmen und gestaltet werden: z. B. auf Flipchart mit Symbolen, einzelnen Wörtern, Zeichnungen – wichtig ist es mehrere Optionen zu geben, nicht alle Personen zeichnen und/oder schreiben gerne in der Gruppe
- Es geht nicht um eine Karte im Sinne einer maßstabsgerechten Landkarte geht, sondern um das Sammeln von Informationen/Erfahrungen, die visualisiert werden.



Material und Hilfsmittel

- Bunte Stifte, Flipchart-Papier
- Schreibblock für das Protokollieren der Diskussion
- ggf. Kamera zur Dokumentation der Karte
- Virtuelles Tool (z. B. Miro)

Kunstbasierte Methoden



Kunstbasierte Methoden sind vielfältig und können genutzt werden, um Forschungsfragen zu beantworten. Gemeint sind Methoden wie Zeichnen, Malen, Poster oder Fotokollagen erstellen, Storytelling, Theater spielen. [18]

Ziele der Methoden sind, Einblicke in die Lebens- und Gedankenwelt durch verschiedene Ausdrucksformen zu gewinnen und die Alltagswelt der Kinder und Jugendliche besser zu verstehen.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Die Methode vorbereiten und organisieren	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Welche Fragestellung kann mit welcher Kunstform wie beantwortet werden? <input type="checkbox"/> Welche Kunstformen? Welche Materialien? Wie können sie integriert werden in andere Methoden? <input type="checkbox"/> Welche Personen machen mit? Peers für die Interviews gewinnen z. B. direkte Ansprache, Aufrufe über Social Media, Flyer in der Schule <input type="checkbox"/> Wie werden die Daten – sprich die Kunstwerke – gesammelt? In einem Gruppensetting (z. B. als Teil eines Schulunterrichtes) oder eines eigenen Workshops. <input type="checkbox"/> Was muss alles auf der Einverständniserklärung stehen und wer kümmert sich darum?
2. Die kunstbasierte Methode durchführen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> z. B. zeichnen zu einer bestimmten Fragestellung oder eine Kollage/ein Poster erstellen
3. Die Ergebnisse beschreiben und auswerten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ergebnisse beschreiben: Die Ergebnisse können unmittelbar danach noch mit Notizen und/oder Schlagwörter beschrieben werden. Das kann bedeuten, kurze Absätze zu schreiben, was die Zeichnung mit Blick auf die Fragestellung aussagen soll. <input type="checkbox"/> Kunstwerke bzw. Notizen dazu auswerten: Notizen zu den Kunstwerken können kodiert werden oder es können zum Beispiel Zeichnungen Beschriftungen eine klare Überschrift, die dann wie ein Code ist, gegeben werden.
4. Mit erwachsenen Ko-Forscher:innen die kunstbasierte Methode nachbesprechen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Im Team folgende Fragen besprechen: Wie ist es dir mit der Methode gegangen? Was konnte gut ausgedrückt werden und was weniger gut?

Tipps für kunstbasierte Methoden

- Es gibt einen bunten Pool an kunstbasierten Methoden: Zeichnen, Schreiben, Malen (auf Papier, digital, Graffiti), Storytelling, Collagen gestalten, Drehbuch schreiben und Theater spielen zu bestimmter Situation (z. B. Gespräch mit Eltern / Ärztin zu Gesundheit, Gespräch mit Freund:innen über Gesundheit)
- Kunst ist vielfältig und den aufgezeigten Beispielen müssen nicht vollständig sein.
- Die Kunst wird nicht bewertet.
- Kunstbasierte Methoden können auch im Rahmen wie zum Beispiel einer [Peer-Fokusgruppe](#) eingebaut werden.
- Mehr Infos zu Theater als Forschungsmethode findest du unter <https://www.kubi-online.de/artikel/partizipatives-forschen-kinder-jugendtheater-kuenstlerische-intervention-kontext> (Zugriff am 6.11.2024).



Material und Hilfsmittel

- Abhängig von Methode: z. B. Zeichenblock, Flipchart, Malstifte
- Notizblock / Forschungstagebuch für Gedanken zwischendurch
- Informations- und Einverständniserklärung

8 Weiterführende Literatur

Ethik und Datenschutz

- <https://communityscience.com/wp-content/uploads/2021/04/AssetMappingToolkit.pdf>

Photo-/Videovoice

- https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-30361-7_8.pdf
- <https://opus4.kobv.de/opus4-ash/frontdoor/index/index/docId/265>
- https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Forschung/5_Projekte/ElfE_/ASH_Handlungsleitfaden_ElSE_JAN21_02_FINAL_Digital.pdf

Peer-Fokusgruppen

- https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-30361-7_7.pdf
- https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Forschung/5_Projekte/ElfE_/ASH_Handlungsleitfaden_ElSE_JAN21_02_FINAL_Digital.pdf
- <https://www.pq-hiv.de/de/methode/fokusgruppe>

Teilnehmende Beobachtung

- https://www.pedocs.de/volltexte/2015/10688/pdf/Beuchling_2015_Partizipation_als_Forschungsmodus.pdf
- http://www.kinderpolitik.de/index.php?option=com_methoden&ID=614
- <https://youngscience.oead.at/fileadmin/Dokumente/sparlingscience.at/Projekte/180/files/301200431-Handbuch-Sozialwissenschaftlich-Forschen.pdf>

Community Mapping

- <https://communityscience.com/wp-content/uploads/2021/04/AssetMappingToolkit.pdf>
- https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-30361-7_5
- [Schulungsvideo „Communities kennenlernen durch Community Mapping“](#) – Schulungsvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=KdnFwxtkVEQ>

Kunstbasierte Methoden

- https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/IN_BNG_Partizipative_Forschung_mit_Kindern_und_Jugendlichen_2022.pdf
- https://tuki-berlin.de/wp-content/uploads/2020/02/Kuenstlerisches-Forschen-mit-und-von-Kita-Kindern_Friederike-Dunger.pdf
- <https://bristoluniversitypressdigital.com/view/journals/evp/18/2/article-p391.xml>
- <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2862642/>

9 Verwendete Literatur für den Methodenkoffer

1. Wöhler V, Wintersteller T, Schneider K, Harrasser D, Arztmann D. Sozialwissenschaftlich Forschen mit Kindern und Jugendlichen. Handbuch für begleitende Erwachsene Wien: Science Communications Research e V. 2016.
2. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Bundeszentrale für politische Bildung. Leitfadengestütztes Interview: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/M%2001.06%20%20Leitfadengest%C3%BCtztes%20Interview.pdf (Accessed: April 17, 2024).
3. Fonds Gesundes Österreich. Peer Group: https://fgoe.org/glossar/peer_group (Accessed: April 17, 2024).
4. Universität Leipzig. Methodenportal - Qualitativ vs. quantitativ: <https://home.uni-leipzig.de/methodenportal/qualivsquant/> (Accessed: April 17, 2024).
5. Kirchmair R. Qualitative Forschungsmethoden: Springer.
6. Bär G, Schaefer I. ElfE-Eltern fragen Eltern. Ein Forschungsprojekt. In: e.V GB-B, editor. 2018.
7. Kühl J. Walking Interviews als Methode zur Erhebung alltäglicher Raumproduktionen. Europa Regional. 2016;23(2):35-48.
8. Bär G, Kasberg A, Geers S, Clar C. Fokusgruppen in der partizipativen Forschung: Springer; 2020.
9. Schaefer I, Bär G, Lettner D. Partizipativ, kompakt, innovativ arbeiten: Ein Handlungsleitfaden. 2023.
10. Deutsche Aidshilfe. Fokusgruppe: <https://www.pqhiv.de/de/methode/fokusgruppe> (Accessed: April 17, 2024).
11. Beuchling O. Partizipation als Forschungsmodus: Aus der Praxis des teilnehmenden Beobachtens. International Dialogues on Education Past and Present. 2015;2(1):6-25.
12. Layh S, Feldhorst A, Althaus R, Bradna M, Wihofszky P. Photovoice-Forschung mit Jugendlichen–ein Leitfaden zur Durchführung. Partizipative Forschung: Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden. 2020:233-62.
13. maze. Chapter 9: Diary research: Understanding UX in context: <https://maze.co/guides/ux-research/diary-research/#:~:text=conduct%20diary%20studies.-,What%20is%20diary%20research%3F,while%20they%20use%20a%20product.> (Accessed: April 17, 2024).
14. Janssens KAM, Bos EH, Rosmalen JGM, Wichers MC, Riese H. A qualitative approach to guide choices for designing a diary study. BMC Medical Research Methodology. 2018;18(1):140.
15. Unterhitzenberger C, Lawrence K. Diary method in project studies. Project Leadership and Society. 2022;3:100054.
16. Steinhardt Isabel. Sozialwissenschaftliche Methodenberatung [Internet]. Hypotheses2018. [cited 2024]. Available from: <https://sozmethode.hypotheses.org/644>.
17. Gangarova T, Spennemann N, von Unger H. Auszug Trainer: innenhandbuch Community Mapping: Überblick und Leitfaden. 2021.
18. Thomas S. Partizipative Forschung mit Kindern und Jugendlichen. In: Thomas S, Rothmaler J, Hildebrandt F, Budde R, Pigorsch S, editors. Partizipation in der Bildungsforschung. Weinheim ; Basel: Beltz Juventa; 2021. p. 16-66.